



Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat
Herrn Alois Rainer
- per E-Mail -

Berlin, 4. Mai 2026

Alternative Proteine: Wachstum und Resilienz für den Wirtschaftsstandort Deutschland

Sehr geehrter Herr Bundesminister Rainer,

die Zukunft der Land- und Lebensmittelwirtschaft entscheidet sich nicht allein auf dem Acker oder im Supermarkt, sondern auch an der Frage, wie entschlossen Deutschland Innovation, Wertschöpfung und Versorgungssicherheit zusammendenkt. Gerade in wirtschaftlich und geopolitisch herausfordernden Zeiten braucht es vorausschauende Entscheidungen in Bereichen, in denen neue Technologien, heimische Rohstoffe und industrielle Wettbewerbsfähigkeit sinnvoll miteinander verknüpft werden können.

Alternative Proteinquellen sind aus unserer Sicht ein solches Zukunftsfeld. Ein Jahr nach der Verabschiedung des Koalitionsvertrags bietet sich die Chance, das Angebot für Verbraucherinnen und Verbraucher sowie die Aufstellung der deutschen Lebensmittelwirtschaft mit pflanzlichen und biotechnologisch hergestellten Lebensmitteln strategisch weiterzuentwickeln. Deshalb möchten wir gemeinsam mit Ihnen die nächsten konkreten Schritte bei der Förderung alternativer Proteinquellen gehen – als Beitrag zu Ernährungssicherheit und -souveränität, zu neuen Wertschöpfungsketten und zu einem innovationsfreundlichen Standort Deutschland.

Unsere drei Organisationen arbeiten auf verschiedenste Weise daran, das Proteinangebot in Deutschland um nachhaltige neue Optionen zu erweitern. Uns verbindet die Überzeugung, dass die Ernährungsweisen der Menschen immer flexibler werden und die Proteinversorgung der Zukunft ideologiefrei gedacht werden sollte – nicht im Sinne eines „Entweder-oder“, sondern eines realitätsnahen „Sowohl-als-auch“. Wir setzen uns für ein Miteinander ein, in dem etablierte Unternehmen, landwirtschaftliche Betriebe sowie innovative Startups und Scaleups gleichermaßen ihren Platz finden und faire Wettbewerbschancen haben. So können sie gemeinsam zur Weiterentwicklung eines nachhaltigen Ernährungssystems beitragen, während mündige Verbraucherinnen und Verbraucher selbst entscheiden, wie sie sich ernähren wollen.

Die Einigung der EU auf weitreichende Bezeichnungsverbote für pflanzliche Lebensmittel und weitere Produkte ist ein harter Schlag für unsere Branche. Diese Bezeichnungsverbote sind mit erheblichem bürokratischen Mehraufwand, juristischen Unsicherheiten und drohenden Umsatzausfällen verbunden, die sich nach Hochrechnung¹ des Branchenverbands BALPro auf einen Schaden von bis zu 250 Millionen Euro allein in Deutschland summieren könnten. Wir bedanken uns mit Nachdruck dafür, dass Sie sich im Vorfeld gegen diesen bürokratischen, verbraucherfeindlichen Akt stark gemacht haben – wir alle hätten uns gewünscht, dass keine Neuregelung kommt. Nun blicken die betroffenen Wirtschaftsakteure erwartungsvoll auf die deutsche Regierung, um den weitreichenden Beschränkungen gemeinsam positive Impulse entgegenzusetzen.

Laut einer Studie² des Beratungsinstituts Systemiq könnte der Sektor für alternative Proteine bis 2045 jährlich 20 bis 65 Milliarden Euro zur Wertschöpfung beitragen und 115.000 bis 250.000 Arbeitsplätze (inkl. Landwirtschaft und Industrie) schaffen – abhängig von Investitionen und politischer Unterstützung. Sowohl diese Potenzialstudie als auch das Gutachten zu Alternativprodukten des WBAE benennen einige zentrale Stellschrauben, um faire Wettbewerbsbedingungen für diesen vielversprechenden Zukunftsmarkt zu schaffen, die vom Abbau fiskalischer Wettbewerbsverzerrungen über strategische Investitionen in Forschung und Infrastruktur bis hin zu effizienten Zulassungsverfahren reichen.

Wir begrüßen außerordentlich, dass die Bundesregierung in ihrem Klimaschutzprogramm 2026 das langfristige Minderungspotenzial des Sektors von 8,5 Millionen Tonnen Treibhausgasäquivalenten festschreibt, was sich auch mit den Berechnungen der zuvor genannten Systemiq-Studie deckt. Allerdings fehlen hier aktuell noch geeignete Maßnahmen, um die dafür notwendigen politischen Rahmenbedingungen zu schaffen. Vor diesem Hintergrund haben wir drei konkrete Anregungen, die sich aus unserer Sicht kurzfristig und mit begrenztem Mitteleinsatz umsetzen lassen:

- 1. Aktionsplan für alternative Proteine:** Aus unserer Sicht braucht es kurz- und mittelfristige Maßnahmen, die noch in dieser Legislaturperiode wirksam werden können, damit Deutschland in diesem zukunftsträchtigen Sektor weiterhin im Spitzenfeld mitspielt und international nicht den Anschluss verliert. Darum schlagen wir vor, dass das Ministerium gemeinsam mit den führenden Organisationen im Bereich der alternativen Proteinquellen einen ambitionierten, kurzfristig umsetzbaren Aktionsplan entwickelt, der inhaltlich auf dem Gutachten des WBAE aufsetzt. Gern bieten wir unsere Mitwirkung bei der Entwicklung eines solchen Aktionsplans an, um gemeinsam mit Ihrem Haus die Maßnahmen zu identifizieren, die bei begrenzten Spielräumen im Haushalt die größtmögliche Wirksamkeit erzielen.
- 2. Innovations- und Investitionsoffensive:** Die Haushaltsmittel für die Proteindiversifizierung wurden zuletzt deutlich gekürzt. Wir halten es für geboten, die Innovations- und Investitionsförderung im Bereich alternativer Proteine klarer haushalterisch abzusichern und perspektivisch auszubauen. Konkret regen wir ein technologieoffenes Förderprogramm an, das bei der Verarbeitung heimischer Proteinpflanzen zu nachhaltigen und gesunden Fleisch- und Milchalternativen sowie bei der Aufwertung von Nebenströmen durch moderne

¹ BALPro (2026): [EU-Bezeichnungsverbot für Fleischersatzprodukte verursacht geschätzte Schäden von rund 250 Millionen Euro.](#)

² Systemiq (2025): [A Taste of Tomorrow. Wie sich die deutsche Wirtschaft durch Proteindiversifizierung voranbringen lässt.](#)

Fermentationsverfahren ansetzt und den Aufbau heimischer Wertschöpfungsketten in diesen Bereichen unterstützt, um die Notwendigkeit von Importen aus dem Ausland zu verringern, ländliche Regionen zu stärken und jungen Landwirtinnen und Landwirten alternative Bewirtschaftungsformen im Rahmen der Hofnachfolge anzubieten.

- 3. Klares und effizientes Zulassungsverfahren für Novel Foods:** Die Bundesregierung sollte für eine effiziente und unterstützende Durchführung des EU-Zulassungsverfahrens für neuartige Lebensmittel sorgen. Zum einen sollte die Bundesregierung beim Biotech Act I auf eine Regelung drängen, die die Einrichtung von Reallaboren auf nationaler Ebene ausdrücklich ermöglicht. Zum anderen empfehlen wir, dass die Bundesregierung eine nationale Anlaufstelle schafft, die betroffenen Unternehmen beim Navigieren durch das komplexe Zulassungsverfahren und bei der Vorbereitung hochwertiger Zulassungsanträge unterstützt.

Wir freuen uns auf Ihre Einschätzung zu diesen Vorschlägen. Wir bitten Sie daher um einen zeitnahen Austausch mit der Spitze des Ministeriums, in dem wir gemeinsam erörtern können, wo wir die größten Chancen für alternative Proteine am Standort Deutschland sehen und mit welchen Maßnahmen alternative Proteine zeitnah zur effizienten Entwicklung einer langfristig leistungsstarken Land- und Lebensmittelwirtschaft beitragen können.

Mit freundlichen Grüßen

Bundesverband für
Alternative Proteinquellen

Der BALPro e. V. vertritt die Interessen von deutschen Unternehmen, die nachhaltige Produkte auf Basis von Pflanzen, Zellkultivierung und Fermentation herstellen und vertreiben.

The Good Food
Institute Europe

Das Good Food Institute ist ein weltweit tätiger Think Tank, der Wissenschaft, Wirtschaft und Politik im Hinblick auf nachhaltige Alternativen zu Fleisch- und Milchprodukten berät.

ProVeg
International

Die Ernährungsorganisation ProVeg International wirkt darauf hin, dass pflanzenreiche Lebensmittel und alternative Proteine breit verfügbar sind und weithin Anklang finden.